

Im Teufelskreis

„Burnout-gefährdet ist jeder.“ Diese Meinung vertreten einer aktuellen, den Wirtschaftsnachrichten Süd exklusiv vorliegenden Erhebung in der Steiermark zu Folge die befragten UnternehmerInnen. Etwas überraschend: Mehr als die Hälfte der Befragten betrachtet sich selbst nicht als gefährdet.

Von Gabriele Gasser

Insgesamt interviewten sechs StudentInnen der Fachhochschule CAMPUS 02, Studiengang Marketing, im Auftrag der „Business Doctors“ und des Kompetenzzentrums Schloss Wolfsbergs zwischen Dezember und Jänner 30 Firmeninhaber, ein Drittel davon Frauen. Ein weit überwiegender Teil von ihnen stufte Burnout als großes beziehungsweise wachsendes gesellschaftliches Problem ein und wies zudem darauf hin, dass die Krankheit nach wie vor stark tabuisiert sei. „Auffallend ist“, erläuterte Projektleiterin Manuela Lammer bei der Präsentation der Ergebnisse, „dass Burnout von 19 Probanden mit depressiv und von immerhin 16 Personen mit Verzweiflung gleichgesetzt wird“. Positiv sei, dass praktisch alle Burnout als heilbar betrachteten. Nicht unerwartet, dennoch erschreckend ist das Ergebnis, dass sie einhellig die Auffassung vertraten, Burnout könne die Existenz eines Betriebes gefährden, nämlich „besonders dann, wenn eine hierarchische Struktur im Betrieb vorherrscht und der Chef Aufgaben hat, die in der Art und Weise kein anderer Mitarbeiter übernehmen kann“, wie es in der Studie heißt. Burnout könne darüber hinaus zu Fehlentscheidungen führen, die enorme soziale oder finanzielle Defizite nach sich ziehen und ein Unternehmen stark gefährden.

Unternehmer und Manager am meisten gefährdet

Mehr als zwei Drittel fanden, familiäre Probleme seien ein wesentlicher Grund für den Ausbruch des Burnout-Syndroms, fast ebenso viele führten soziale Probleme und Stress sowie zu hohe persönliche Erwartungen an, aber auch Unterforderung, mangelnde Anerkennung, etwa für die Tätigkeiten der Hausfrauen, und Langeweile. Auswirkungen des Burnout hingegen sehen die Befragten vorwiegend auf beruflicher oder privater Ebene, aber auch in allen anderen Lebensbereichen. Eine Unternehmerin antwortete: „Gerade wenn ich so tief drinnen bin, spielt die gesamte Persönlichkeit hinein.“

Die Liste jener Berufsgruppen, die steirische UnternehmerInnen als besonders Burnout-gefährdet ansehen, führen mit 27 Nennungen ManagerInnen und UnternehmerInnen an, gefolgt von ÄrztInnen mit 22, PflegerInnen mit 19 und Müttern mit 18 Nennungen. Auch Hausfrauen, Schüler respektive Studenten und Beamte wurden häufig genannt. Den Grund, weshalb UnternehmerInnen und ManagerInnen stark gefährdet seien, sehen die InterviewpartnerInnen im hohen Grad an Verantwortung, der auf ihnen lastet. „Es ist ein Teufelskreis, weil der Unternehmer an alles denken, die Mitarbeiter bei der Stange halten muss und



ständig neue Ideen liefern soll.“ Belastend scheint auch die finanzielle Verantwortung zu sein, da Klein- und Mittelunternehmer in der Regel in der Haftung nicht beschränkt sind und bei Fehlentscheidungen auch die private Existenz auf dem Spiel steht. Immerhin fünf Befragte führten an, dass der Zeitdruck für selbstständig Tätige immer größer werde, weil heutzutage in immer kürzerer Zeit immer mehr verlangt werde, einerseits durch Rationalisierung, andererseits durch das Image des höchst erfolgreichen Unternehmers. Manuela Lammer fasst zusammen: „Je kleiner das Unternehmen, desto größer die Gefahr der Existenzbedrohung bei Burnout.“

Kleine müssen schließen

Das Bild des Beamten wiederum war zwiespältig. Eine Gruppe sah sie als gefährdet an, LehrerInnen etwa, weil sie hohem Druck Stand halten müssten. Im Gegensatz dazu stufen zehn Personen „typische Beamte“ ihrem Klischee nach als nicht gefährdet ein, da sie über einen sicheren Arbeitsplatz verfügten und weder finanziellem Druck noch sonstiger Verantwortung ausgesetzt seien.

Von Interesse ist das Ergebnis, dass zwar insgesamt 20 Personen der Aussage eher zustimmten – zwei von ihnen durchlitten die Krankheit bereits –, Burnout könne

auch sie treffen, im Gegensatz aber 17 von sich sagten, sie selbst seien nicht gefährdet. Würde die Krankheit sie treffen, dann geben immerhin sieben Firmenchefs an, sie könnten den Betrieb nicht erhalten. Eine Inhaberin verdeutlichte: „Mein Unternehmen kann gar nicht weitergeführt werden. Ich bin Einzelunternehmerin. Jedoch habe ich eine Betriebsunterbrechungsversicherung abgeschlossen, um meine Angst vor einem Ausfall zu reduzieren.“ Für einen Teil der Unternehmer ist es bei einem kurz-

fristigen Ausfall im Rahmen von zwei bis drei Wochen möglich, das Fernbleiben zu organisieren. Jene Personen, die das Tagesgeschäft nach ihren Angaben unendlich lange fortsetzen könnten, leiten Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten und haben oft einen zweiten Geschäftsführer. Wie findet man Ausgleich, um die Burnout-Gefährdung zu reduzieren? Mit 16 Nennungen stehen Familie und Freunde an erster Stelle, Sport und der Aufenthalt in der Natur folgen, auch andere Hobbies,

Die StudienautorInnen (v.l.n.r.) Petra Dietrich, Michael Kurteu, Theresa Pfandler, Manuela Lammer, Georg Jungwirth (Leiter der Studie), Elisabeth Sonnleitner und Julia Sonnleitner.

Lesen etwa oder Sudoku rätseln, dienen der Entspannung. Ein Unternehmer beantwortete die Frage folgendermaßen: „Wenn ich Stress habe, dann schalte ich einen Gang vorwärts, um die Arbeit möglichst schnell hinter mich zu bringen.“ Ein anderer wiederum sucht Entlastung in Alkohol und Zigaretten. Auffällig ist auch das Ergebnis der Studie, dass „sich ein Drittel der Unternehmer keine Krankenstandstage leisten kann“. Eine der Befragten erläuterte: „Kurz vor Weihnachten bin ich krank geworden und hätte ein bis zwei Wochen daheim bleiben sollen, aber das Geschäft muss einfach weiterlaufen. Ich kann es mir einfach nicht leisten.“

Am richtigen Weg

„Diese Studie bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, betont Auftraggeber Franz Daublebsky von den Business Doctors, sie zeige auf, dass erhöhter Handlungsbedarf bestehe. Ausdrücklich hebt der Experte die hohe Qualität der Untersuchung hervor: „Es war eine Freude, mit solch engagierten Menschen zusammen zu arbeiten. Ich bin von diesem Ausbildungsniveau höchst angetan!“

GRÜNDE FÜR DAS BURNOUT-SYNDROMS

Familiäre Probleme	24
Stress	23
Soziale Probleme	23
Erschöpfung	21
Zu hohe persönliche Erwartungen	20
Nichterreichen von Zielen	18
Mobbing	17
Unzufriedenheit	12
Unterforderung/Langeweile	9

DIE NÄCHSTEN TERMINE

Informationsworkshops zum Thema „Produktivitäts- und Ertragssteigerung bei gleichzeitig erhöhter Mitarbeiterzufriedenheit“:

20. April 2007 (nachmittags),
Kompetenzzentrum Schloss Wolfsberg
26. April 2007 (nachmittags),
Graz (genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

Happy-Hour-Bufferet im Anschluss an die Workshops inkludiert!

Buchung und weitere Termine unter www.business-doctors.at. Buchen Sie über die Wirtschaftsnachrichten Süd und lukrieren Sie 20 Prozent Ermäßigung auf die Teilnahmegebühr!